

Die reichhaltige Flora wurde aus fünf Fundstätten zu Tage gefördert. Die pflanzenführenden Schichten bestehen meistens aus einem lichten, gelblichen, feinthonigen Schiefer, in welchem die Pflanzenfossilien sich mit dem zartesten Detail der äusseren Structur vortrefflich erhalten haben und zugleich durch die dunkle Farbe ihrer verkohlten Substanz scharf hervortreten. Die Gewinnung der Pflanzenfossilien theils an Ort und Stelle, theils im Laboratorium aus dem einschliessenden Gesteine mittelst Frostsprengung und die Bearbeitung der Flora nahm einen Zeitraum von nahezu zwanzig Jahren in Anspruch. Der vorgelegte I. Theil enthält die Cryptogamen, Gymnospermen, Monocotyledonen und Apetalen.

---

Das c. M. Herr Prof. V. v. Ebner in Wien übersendet eine Abhandlung unter dem Titel: „Das Kirschgummi und die krystallinischen Micelle“.

Dieselbe beschäftigt sich vorzüglich mit der Widerlegung der Einwendungen, welche Schwendener und Ambronn auf Grund der Micellarhypothese gegen die Angaben des Verfassers über das optisch anomale Verhalten des Kirschgummis erhoben haben. Ferner wird dargelegt, dass die Behauptung Schwendener's, die typischen Stereiden seien gegen Druck und Zug optisch unempfindlich, auf unzureichenden Beobachtungen beruhe.

---

Das c. M. Herr Hofrath Prof. E. Ludwig in Wien übersendet eine Abhandlung von Dr. Leon Nencki aus Warschau, betitelt: „Das Methylmercaptan als Bestandtheil der menschlichen Darmgase“.

---

Herr Dr. Paul Oppenheim in Berlin übersendet eine Abhandlung unter dem Titel: „Die Land- und Süsswasserschnecken der Vicentiner Eocänbildungen, eine paläontologisch-zoogeographische Studie“, mit folgender Notiz:

Der Verfasser gibt eine Beschreibung von 42 Schneckenarten, von denen 29 neu sind; 26 gehören zu den Heliciden, 1 zu den Basommatophoren, 2 zu den Melaniaden und 13 zu den

Cyclostomiden; als neue Untergattungen unter den Heliciden werden aufgestellt *Dentellocaracolus* als Zwischenform zwischen den recenten südamerikanischen Dentellarien und Caracolen, und *Prothelidomus*, welche die westindischen Thelidomen mit den beiden eben erwähnten Sippen verbindet; ferner *Paracraticula*, für eine der atlantischen *Pupa (Craticula) calathiscus* Lowe nahestehende kleine Pupide und *Euclausta* für eine fossile Sippe der Clausilien. Von ausgestorbenen Gattungen kommen neue Arten in Betracht bei der bisher nur aus dem Oligocän bekannten *Omphaloptyx* Bttg. und dem aus den eocänen Ablagerungen des Vicentiner Gebietes von Sandberger aufgestellten *Cardiostoma*. Unter den sich an lebende Sippen anschliessenden fossilen Typen treten unter den Heliciden Formen auf, die den ostindischen Naninen und Chloräen, den südamerikanischen und westindischen *Eurycratera*-, *Bulimulus*-, den pacifischen *Partula*- und den kosmopolitischen *Patula*-Arten nahestehen. Die Melanopsiden haben ihre näheren Verwandten in Kleinasien und Neucaledonien, die Planorben in Ostindien, die sehr reich vertretenen Clausilien in Klein- und Centralasien, wie in Ostindien, die Pupiden auf den Maskarenen und den atlantischen Inseln; unter den Cyclostomiden finden sich Angehörige der ostindischen *Cyclotopsis*, *Craspedotropis*, *Cyathopoma* und *Coptochilus*, wie der westindischen *Chondropoma*, *Colobostylus* und *Cyclotus*.

Im ersten Theile seines Aufsatzes gibt der Verfasser zuerst eine geologische Beschreibung der ihn beschäftigenden Ablagerungen. Das Material wurde entnommen dem Hauptnummulitentuffe von Ronca und den als durch Schlammströme abgesetzte halb terrestre Bildungen betrachteten Tuffen von Pugnello, Ai Fochesatti, St. Marcello bei Arzignano, Capitello St. Catarina oberhalb Altissimo und den oberen Roncaschichten; ferner den Süßwasserkalken von Lovara di Tressino, Purga di Bolca, Mt. Pulli und Mussolon. Der Autor unterscheidet innerhalb dieses dem Mitteleocän entsprechenden Complexes zwei Abstufungen, eine ältere, die durch die *Helix damnata* Al. Brogn. und den *Cylotus laevigatus* Sandberger's als Leitfossile gekennzeichnet, und eine jüngere, die durch die *Helix amblytropis* Sandb., dem Vertreter der *damnata* in dieser Schichtenserie und die *Cyclotopsis vicentina* Oppenh. charakterisirt wird; der ersteren gehören an

der Hauptnummulitentuff von Ronca und der Lignittuff von Val dei Mazzini bei Pugnello, der letzteren die übrigen Ablagerungen. Aus dem reichen Auftreten der Clausilien und *Scutalus*-Formen wird auf felsiges, gebirgiges Terrain und aus der totalen Verschiedenheit der Vicentiner Landschneckenfauna mit den gleichaltrigen Bildungen des Pariser Beckens und des Oberrheins, wie aus dem Auftreten von Granitgeschieben in der Tuffbreccie von Ai Fochesatti eine theilweise, wenn auch noch schwache Aufrichtung der Alpen gefolgert.

Im zweiten Theile gibt der Verfasser eine systematische Beschreibung der vorhandenen Formen; im dritten eine genaue tabellarische Vergleichung der oberitalienischen und central-europäischen Fauna; er constatirt in beiden Fällen die wunderbare Mischung von indomalayischen und neotropischen Elementen unter schwachem Hinzutritt von paläarktischen Formen und fast vollständigem Ausschlusse von äthiopischen Typen, doch trägt die französische Fauna gegenüber der italienischen zweifellos einen mehr nordischen Charakter.

Der Autor legt sich dann die Frage vor, wie das Auftreten tropischer Formen in der gemässigten Zone zu erklären ist und beantwortet sie im Sinne grossartiger Wanderungen, auf deren Verlauf und Erklärung er dann des Näheren eingeht. Der Verfasser nimmt an, dass die thierische Bevölkerung am Nordpol entstanden und auch dort ausgewechselt worden sei; aus dem Fehlen aller echt afrikanischer Typen vom Mitteleocän an und dem starken Auftreten atlantischer Formen in der tertiären Landschneckenfauna Europas, wie aus der jetzigen, von äthiopischen Einflüssen ganz freien, dagegen deutliche Analogien mit Südwesteuropa zeigenden Repräsentation dieser Thierordnung auf den atlantischen Inseln wird gefolgert, dass Afrika schon vom Eocän an durch tiefe Wasserstrassen von dem europäischen Continent, zu welchem auch Madeira, die Canaren und Azoren gezählt werden, getrennt gewesen; mit Entschiedenheit spricht sich der Verfasser gegen die Annahme der zur directen Verbindung der Westküste Afrikas mit Brasilien von Heer, Forbes und Bourguignat construirten Atlantis aus.

Es wird dann im Verlaufe dieser Erörterung auf die Eigenthümlichkeit der kleinen Inselgruppen hingewiesen, weniger

umbildend als erhaltend auf die organische Welt einzuwirken und so lebendige Fossilien bis auf die Gegenwart zu bewahren, und diese Behauptung durch zahlreiche Beispiele belegt.

Nachdem er zum Schlusse eine tabellarische Übersicht der Binnenschneckenfauna der wichtigsten Sedimentärbildungen des europäischen Tertiärs gegeben, weist der Verfasser auf eine Reihe von Ablagerungen der verschiedensten Gebiete hin, bei welchen durch genaueres Studium wichtige Resultate für die Tiergeographie zu gewinnen sein dürften.

Der Secretär legt folgende eingesendete Abhandlungen vor:

1. „Spectralanalytischer Nachweis von Spuren eines neuen, der 11. Reihe der Mendelejeff'schen Tafel angehörigen Elementes, welches besonders im Tellur und Antimon, ausserdem aber auch im Kupfer vorkommt“, von Prof. Dr. A. Grünwald an der k. k. deutschen technischen Hochschule in Prag.
2. „Theorie über Störungen auf Weltkörpern bei Verlegung ihres Schwerpunktes“, von Herrn J. Gerstberger in Krakau.
3. „Über das Wesen der toxaemischen Eclampsie und des toxaemischen Coma und die Begründung der Symptome“, von Dr. Heinrich Leiblinger in Brody.

Der Secretär legt ferner einen vorläufigen Reisebericht des k. k. Hauptmann-Auditors Dr. Hugo Zapałowicz, ddo. Valparaiso, 19. Juni 1889, vor. Dr. Zapałowicz hat, dem Laufe des Rio Negro folgend, die Anden erreicht und überschritten, und gibt in diesem Berichte eine Übersicht der geologischen Verhältnisse des durchreisten Gebietes, insbesondere der Terrassen und der weit ausgedehnten basaltischen Decken. Spuren fossiler Säugethiere wurden weit innerhalb des Landes, am Limay, 80 km oberhalb seiner Verbindung mit dem Neuquen, angetroffen.